

Aktualisierung der Sozialindikatoren NRW

Um einen Überblick über die soziale Lage in NRW zu ermöglichen, stellt *Sozialberichte NRW online* ein Set an Indikatoren zur Verfügung, das künftig laufend aktualisiert wird. Dargestellt werden Indikatoren zu drei Bereichen:

1. Rahmendaten mit den Themenfeldern **Ökonomie**, **Demografie** und **Öffentliche Haushalte**,
2. Einkommen und Vermögen mit den Themenfeldern **Einkommensentwicklung**, **Einkommensverwendung**, **Überschuldung**, **Einkommensarmut**, **Einkommensreichtum** und **Vermögensverteilung** sowie
3. Lebenslagen mit den Themenfeldern **Bildung** und **Erwerbsbeteiligung**.

Die Indikatoren wurden nun erstmals aktualisiert.¹ Dem Sozialbericht NRW 2007 liegen überwiegend Daten aus dem Jahr 2005 zugrunde. Auf der Grundlage der aktualisierten Indikatoren werden im Folgenden wesentliche Entwicklungen, die sich nach der Erstellung des Sozialberichts abzeichnen, dargestellt.

Wirtschaftlicher Aufschwung

Das Jahr 2006 war durch eine deutliche wirtschaftliche Belebung gekennzeichnet. Das reale nordrhein-westfälische Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist im Vergleich zum Vorjahr um 2,4 % gestiegen.² Damit blieb das Wirtschaftswachstum in NRW zwar etwas hinter dem bundesdeutschen Wachstum insgesamt zurück (+2,7 %) - gegenüber den Vorjahren ist das Wirtschaftswachstum aber auch in NRW deutlich gestiegen. 2004 und 2005 lagen die Wachstumsraten unter einem Prozent (2004: 0,9 %, 2005: 0,7 %). Mit einem Wirtschaftswachstum von 2,4 % wurde 2006 das gleiche Niveau wie im Boomjahr 2000 erreicht ([Link zum Indikator 1.1](#)). 2007 setzte sich der Aufschwung fort. Nach vorläufigen Berechnungen lag in NRW 2007 das reale BIP um 2,6 % über dem Vorjahreswert.³

Trotz der deutlich besseren Wirtschaftslage lassen die verfügbaren Indikatoren für die private Binnennachfrage in NRW aber kaum Anzeichen für eine Belebung gegenüber den Vorjahren erkennen. So sind die Umsätze des Einzelhandels sowohl in der zweiten Jahreshälfte 2006 als auch im ersten Halbjahr 2007 zurückgegangen.⁴

¹ Von der Aktualisierung ausgenommen sind die Themenbereiche Einkommensverwendung, Einkommensreichtum und Vermögensverteilung. Die Daten zur Einkommensverwendung und zur Vermögensverteilung basieren auf der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS). Dabei handelt es sich um eine Haushaltsbefragung, die alle fünf Jahre durchgeführt wird. Die Analysen zum Einkommensreichtum basieren auf der Lohn- und Einkommensteuerstatistik. Diese wird alle drei Jahre durchgeführt. Aufgrund der zum Teil erheblichen zeitlichen Verzögerung bis zur Abgabe der Steuererklärung und nachfolgender Klärungsprozesse vergehen in der Regel mindestens drei Jahre, bis die Daten bei den statistischen Ämtern der Länder eingehen.

² Berechnungsstand Frühjahr 2007.

³ Das Bruttoinlandsprodukt von NRW 2007 wird in Kürze unter [Indikator 1.1](#) abrufbar sein.

⁴ Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW (2007): Wirtschaftliche Entwicklung in Nordrhein-Westfalen. Bericht zum Herbst 2007, Düsseldorf, S.8.

Erholung am Arbeitsmarkt

Der wirtschaftliche Aufschwung ging einher mit einer Erholung am Arbeitsmarkt: Die Erwerbslosenquote ist 2006 erstmals seit 2001 wieder gesunken: Von 10,5 % im Jahr 2005 auf 9,9 % im Jahr 2006 ([Link zum Indikator 10.3](#)).

Die Daten zur *Erwerbslosigkeit* basieren auf dem Mikrozensus⁵ und wurden entsprechend dem Labour-Force-Konzept der International Labour Organization (ILO) ermittelt. Das ILO-Konzept der *Erwerbslosigkeit* ist von dem Konzept der *Arbeitslosigkeit*, das der Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) zugrunde liegt, zu unterscheiden.⁶

Für das Jahr 2007 liegen noch keine Zahlen zur Erwerbslosigkeit vor. Ein Blick auf die Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) zeigt jedoch, dass sich der positive Trend am Arbeitsmarkt 2007 fortgesetzt hat: Die Zahl der Arbeitslosen lag im Dezember 2007 um 14,5 % unter dem Wert des Vorjahresmonats. Damit gab es in NRW bis zum Jahresende 2007 rund 132.000 Arbeitslose weniger als vor einem Jahr. Die Arbeitslosigkeit ist 2007 unter das Niveau des Jahres 2003 gesunken. Auch die Langzeitarbeitslosigkeit ist 2007 gesunken. Im Dezember 2007 gab es in NRW rund 116.000 Langzeitarbeitslose weniger als ein Jahr zuvor.⁷

Das kräftige Wachstum der NRW-Wirtschaft führte auch zu einem Zuwachs bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. 2006 ist deren Zahl erstmals seit 2001 nicht gesunken ([Link zum Indikator 1.4](#)). Ab Juni 2006 war sogar ein Plus gegenüber den jeweiligen Vorjahresmonaten zu verzeichnen. 2007 setzte sich die positive Entwicklung fort: Im Oktober 2007 lag die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach vorläufigen Ergebnissen um rund 125.000 (+2,2 %) höher als im Vorjahresmonat.

Auch 2006 nur geringer Anstieg der Bruttolöhne und –gehälter

Die Bruttolöhne und -gehälter der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in NRW sind von 2005 auf 2006 insgesamt um 0,6 % gestiegen⁸ ([Link zum Indikator 4.3](#)). Der Anstieg pro *Arbeitnehmer/-in* war mit 0,2 % noch geringer. Die Bruttolöhne und -gehälter *pro Arbeitsstunde* sind 2006 im Vergleich zum Vorjahr um 0,4 % gestiegen. Damit lag 2006 der Anstieg der Bruttostundenlöhne das dritte Jahr in Folge unter der Teuerungsrate ([Link zum Indikator 4.4](#)).⁹

⁵ Der Mikrozensus ist eine jährlich durchgeführte Befragung bei einem Prozent der Haushalte über die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung. Die Arbeitskräftestichprobe der EU ist in Deutschland in den Mikrozensus integriert.

⁶ Zu den Unterschieden vgl. Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales in NRW (2007): Sozialbericht NRW 2007, Düsseldorf, S. 278. ([Link zum Sozialbericht NRW 2007](#))

⁷ Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales in NRW (2007): Arbeitsmarktreport NRW. 4.Quartalsbericht Dezember 2007, 32.

⁸ Berechnungsstand August 2007.

⁹ Von 2004 auf 2005 sind die Bruttolöhne und -gehälter pro Arbeitsstunde um 0,8 % gestiegen. Auch 2004 fiel der Anstieg mit 0,5 % nur gering aus. Die Teuerungsrate lag von 2004 bis 2006 zwischen 1,5 % und 1,8 %. Im Durchschnitt des Jahres 2007 stieg der Preisindex gegenüber dem Vorjahr um 2,2 %. Das ist die höchste jahresdurchschnittliche Teuerung seit 1994. Hauptursache dafür waren Preissteigerungen bei Strom und bei Nahrungsmitteln sowie die Erhöhung von Gebühren im Bildungsbereich. Die Mehrwertsteuererhöhung zum 1. Januar 2007 dürfte insbesondere Gebrauchsgüter und Dienstleistungen verteuert haben. Wie hoch der Mehrwertsteuer-effekt tatsächlich ausfällt, ist jedoch nur schwer zu beziffern.

Für das Jahr 2007 liegen Daten für NRW zu den Bruttolöhnen und -gehältern noch nicht vor. Diese werden in Kürze unter [Indikator 4.3](#) abrufbar sein. Bezogen auf das gesamte Bundesgebiet fiel der Anstieg der Bruttolöhne und -gehälter *je Arbeitnehmer/-in* 2007 mit 1,3 % höher aus als in den Vorjahren (2006: 0,9 %; 2005: 0,3 %). Die Nettolöhne und -gehälter sind bundesweit 2007 jedoch nur um 0,5 % gestiegen.¹⁰

Zuwachs bei den Vermögenseinkommen setzt sich fort

Von 2004 auf 2005 ist die Bruttolohnquote weiter gesunken ([Link zum Indikator 4.1](#)). Dementsprechend fiel auch der Anteil des empfangenen Arbeitnehmerentgelts¹¹ am gesamten Primäreinkommen der privaten Haushalte 2005 mit 65,7 % niedriger aus als 2004 (67,3%) ([Link zum Indikator 4.2](#))¹². Der Anteil des Vermögenseinkommens ist dagegen weiter gestiegen (von 21,0 % in 2004 auf 22,9 % in 2005). Während das empfangene Arbeitnehmerentgelt im Zeitraum von 1996 bis 2005 nominal nur um 11,7% zugelegt hat, konnte das Vermögenseinkommen einen Zuwachs von 49,4 % verzeichnen.

Überschuldung – immer mehr Personen von Zahlungsschwierigkeiten betroffen

Nach den im Schuldenatlas 2007 von Creditreform veröffentlichten Daten nimmt die Zahl der erwachsenen Privatpersonen, bei denen Hinweise auf eine Überschuldung vorliegen¹³, auch 2007 weiter zu. 2007 lagen bei rund 1,79 Millionen Personen Negativmerkmale vor, die auf eine Überschuldungssituation schließen lassen (2006: 1,74 Millionen). Die von Creditreform veröffentlichte Schuldnerquote¹⁴ lag 2007 bei 12,2 % (2006: 11,9 %). Damit setzt sich der kontinuierliche Anstieg der Schuldnerquote seit 2004 (10,7%) fort.¹⁵

Informationen zur steigenden Zahl der Verbraucherinsolvenzen liefert der [Indikator 5.2](#). Immer mehr Privatpersonen machen von dieser Möglichkeit Gebrauch, um die Überschuldungssituation in den Griff zu bekommen.

Fast jede siebte Person in NRW ist von Einkommensarmut betroffen

2006 waren rund 14 % der Bevölkerung in NRW von relativer Einkommensarmut betroffen. Nach dem Konzept zur Messung relativer Einkommensarmut, das der Sozialberichterstattung in NRW zugrunde liegt (50% arithmetisches Mittel, alte OECD-Skala), betrug die Armutsquote 2006 13,7 % und war damit etwas niedriger als 2005 (14,3 %). Auch bei einer Ermittlung nach

¹⁰ Statistisches Bundesamt (2008): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen. Inlandsproduktsberechnung - erste Jahresergebnisse 2007. Fachserie 18, Reihe 1.1. Berechnungsstand Januar 2008.

¹¹ Bei dem empfangenen Arbeitnehmerentgelt erfolgt der Nachweis nach dem Wohnort der Arbeitnehmer (Inländerkonzept). Das Primäreinkommen der Haushalte setzt sich zusammen aus dem empfangenen Arbeitnehmerentgelt, dem Selbstständigeneinkommen, dem Betriebsüberschuss, sowie dem netto empfangenen Vermögenseinkommen. Berechnungsstand Frühjahr 2007.

¹² Die Daten zum Primäreinkommen und seinen Komponenten für das Jahr 2006 sind voraussichtlich Anfang April unter [Indikator 4.2](#) abrufbar.

¹³ Dazu zählen neben den harten Negativmerkmalen (Haftanordnungen zur Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung, Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung, Privatpersoneninsolvenz) auch unstrittige Inkassofälle von Creditreform gegenüber Privatpersonen und so genannte nachhaltige Zahlungsstörungen.

¹⁴ Anteil der Personen mit Negativmerkmalen im Verhältnis zu allen Personen im Alter von 18 und mehr Jahren.

¹⁵ Creditreform (2007): Schuldenatlas Deutschland 2007, Neuss, S. 8.

EU-Konzept (60% Median, neue OECD-Skala), lag die Armutsquote 2006 mit 14,1% etwas niedriger als 2005 (14,6 %) ¹⁶ ([Link zum Indikator 6.3](#)).

Eine Differenzierung nach Erwerbsstatus zeigt, dass nur die Armutsquote der Nichterwerbspersonen und der Selbstständigen 2006 etwas niedriger ausfällt als im Vorjahr. Die Armutsquoten der abhängig Erwerbstätigen und der Erwerbslosen liegen dagegen auf gleichem Niveau wie 2005. Abhängig Erwerbstätige haben mit 6,8 % eine vergleichsweise niedrige Armutsquote, Erwerbslose sind dagegen zu einem hohen Anteil von Einkommensarmut betroffen (43,6 %).

Eine Betrachtung der Armutsquoten differenziert nach Alter, Geschlecht, Lebensform und Migrationshintergrund zeigt 2006 in fast allen Bevölkerungsgruppen einen leichten Rückgang der Armutsquoten gegenüber dem Vorjahr. Am stärksten von Armut betroffen sind neben den Erwerbslosen, Alleinerziehende mit Kindern im Alter von unter 18 Jahren (36,6 %) und Personen mit Migrationshintergrund (31,0 %).

Rund 1,93 Millionen Menschen bezogen Ende 2006 Transferleistungen aus sozialen Mindestsicherungssystemen

Fast jede neunte Person in NRW war damit Ende 2006 von Mindestsicherungsleistungen abhängig (10,7%) ([Link zum Indikator 6.4](#)). Zu diesen zählen hier SGB II-Leistungen (Arbeitslosengeld II, Sozialgeld), die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen nach SGB XII (Sozialhilfe), die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach SGB XII sowie Asylbewerberleistungen.

Der größte Teil der Empfängerinnen und Empfänger dieser Sozial- oder Grundsicherungsleistungen erhält Leistungen nach dem SGB II (87,5 %). Die Zahl der Arbeitslosengeld II - Empfängerinnen und -Empfänger lag im Dezember 2006 bei rund 1,2 Millionen und die Zahl der nichterwerbsfähigen Hilfebedürftigen mit Sozialgeldbezug bei rund 491.000 ([Link zum Indikator 6.4](#)). Bei den nichterwerbsfähigen Hilfebedürftigen handelt es sich überwiegend um Kinder. Ende 2006 lebten 473.990 Kinder im Alter von unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften, die Leistungen nach dem SGB II bezogen haben.

Die überdurchschnittliche Betroffenheit von Kindern wird deutlich, wenn der Anteil der SGB II-Empfängerinnen und -empfänger an der Gesamtbevölkerung entsprechender Altersgruppen betrachtet wird. Ende 2006 lebten 11,7 % der unter 65-Jährigen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften. Bei den unter 15-jährigen Kindern waren es 17,8 %.

¹⁶ Zur Erläuterung der unterschiedlichen Messkonzepte vgl. Habenicht u.a. (2006): [Einkommensverteilung und Armutsrisikoquoten im Bund-Länder-Vergleich, Analysen mit dem Mikrozensus 2003. Statistische Analysen und Studien NRW, Band 35. Düsseldorf](#). Die im Folgenden genannten Armutsquoten verschiedener Bevölkerungsgruppen beziehen sich auf das der Sozialberichterstattung NRW zugrundeliegende Konzept der Ermittlung relativer Einkommensarmut (50% arithmetisches Mittel, alte OECD-Skala).

Auch die Entwicklung im Jahr 2007 zeigte bislang keine Entspannung. Im August 2007 waren 11,6 % der unter 65-Jährigen und 17,7 % der unter 15-Jährigen auf SGB II-Leistungen angewiesen.

Die Sozialindikatoren können abgerufen werden unter

http://www.mags.nrw.de/sozialberichte/sozialindikatoren_nrw/grundlagen/index.php

Düsseldorf, den 28.02.2008

Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik (**LDS NRW**)

Im Auftrag des
Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales

**Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen**
NÄHER AM MENSCHEN

